

Hugo Bouter

Die Erde und ihre Fülle

*Des Herrn ist die Erde und ihre Fülle,
der Erdkreis und die darauf wohnen.*

*Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen;
denn mein ist der Erdkreis und seine Fülle.*

Denn „die Erde ist des Herrn und ihre Fülle“.

Ps. 24,1; Ps. 50,12; 1Kor. 10,26

Es ist bekannt, dass die drei Psalmen 22 bis 24 einen Drilling bilden, das das Lob des Guten Hirten singt. In Psalm 22 gibt Er sein Leben für die Schafe, in Psalm 23 führt er seine Schafe als der Großen Hirte – denn er ist von den Toten auferstanden –, und in Psalm 24 erscheint er in Herrlichkeit als der Erzhirte (Joh 10,11; Heb 13,20; 1Pet 5,4). Dann werden Ihm alle Dinge als König der Ehren, als Herr der Heerscharen, der stark und mächtig ist, unterstellt. Alles im Himmel und auf der Erde wird dann unter seine Füße gelegt, zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters, und Er wird als Friedefürst aus Jerusalem, der Stadt des großen Königs, herrschen.

Alles gehört Ihm und ist für seinen Dienst geheiligt zur Verfügung gestellt worden. In diesem Licht müssen wir daher den Satz lesen, dass die Erde vom Herrn ist und alles, was sie dazugehört (ihre Fülle). Dazu gehört also alles in der Schöpfung: Menschen, Tiere, alles, was Atem hat, und auch alle Dinge. Im Prinzip ist dies bereits jetzt der Fall, sicherlich für uns als Erlöste, aber im Friedensreich wird es für alle ersichtlich sein. Denn dann ist es die Zeit der öffentlichen Herrschaft Christi, und

sein Name wird vor allen Augen erhoben werden. Was für eine Zeit des allgemeinen Friedens und der Harmonie wird in der ganzen Schöpfung sein! Die Propheten bezeugen das.

Die zweite Stelle in Psalm 50 ist ein Hinweis darauf, woran wir bei dem Ausdruck „die Welt und ihre Fülle“ besonders denken sollten. Es geht um die Tiere für den Opferdienst, die die Israeliten zum Tempel bringen mussten. Es war gut und notwendig, dass sie dargebracht werden, um die Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten, doch Er braucht sie nicht als Nahrung für sich selbst. Alles gehört Ihm ja, das Vieh auf tausend Bergen und alles Geflügel: die Welt und ihre Fülle (Ps 50,8–13).

In diesem Psalm erhalten wir auch den Kern des Opferdienstes: Es geht nicht um die äußeren Opfer als solche, sondern darum, sich dem lebendigen Gott zu nähern, Lob und Anbetung zu bringen und seinen großen Namen anzurufen (Ps 50,14.15.23). Kurz gesagt: „Wer Lob opfert, verherrlicht mich“. Dieser letzte Vers des Psalms gibt sozusagen einen Blick auf das Neue Testament und die geistigen Opfer, die jetzt von den Kindern Gottes dargebracht werden. Mit anderen Worten: eine Anbetung in Geist und Wahrheit (vgl. Joh 4).

So finden wir es in 1. Korinther 10, Hebräer 10 und 13 und anderen Stellen im Neuen Testament. Bei der Anbetung am Tisch des Herrn geht es darum, als Anbeter in das himmlische Heiligtum einzutreten und ein ständiges Opfer des Lobes zu bringen.

Das buchstäbliche Essen des in heidnischen Tempeln geopfertem Opferfleisch war danach sogar erlaubt, denn – und hier ist das dritte Zitat – „die Erde ist des Herrn und ihre Fülle“ (1Kor 10,26). Alle Fleischgerichte kommen von Ihm, und wir dürfen Ihm freimütig dafür danken. Aber das gibt uns als Christen nicht das Recht, uns in einen Götzentempel zu setzen, denn dann vermischen wir den Dienst des wahren Gottes mit dem der Götzen und der Dämonen (vgl. den Zusammenhang von 1Kor 8 und 10).

Die Tatsache, dass die Erde vom Herrn und ihrer Fülle ist, sollte uns übrigens nicht dazu verleiten, irdischen Segen zu fordern oder zu verlangen. Das ist der ungerechte Anspruch des Wohlstandsevangeliums. Jetzt ist noch die Zeit, mit Christus zu leiden, nicht mit Ihm zu regieren. Wir folgen einem verworfenen Herrn und Heiland. Gottes Kinder sind noch nicht mit Ihm in der Herrlichkeit, also in der Zukunft, offenbart worden (Röm 8).

Wir dürfen alles von Ihm im Gebet erwarten und auch alle irdischen Segnungen aus seiner guten und reichen Hand annehmen. Alles ist sein Eigentum. Er kennt alle unsere Nöte und Bedürfnisse und stellt uns alles gern zur Verfügung.

Oude Sporen 2019

